

Einige Ideen, Schüler zu motivieren

(Some Ideas for Motivating Students)

Robert Harris

Paarweises Lesen

Lesestoff	Hauptaspekt	weitere Gedanken
<p>Person 1. Neuere Studien zeigen, dass viele Schülerinnen und Schüler schlechte Leistungen oder Mitarbeit zeigen, weil sie nicht verstehen, was sie tun oder warum sie es tun sollen. Lehrerinnen und Lehrer sollten mehr Zeit darauf verwenden, ihnen zu erklären, warum sie das unterrichten, was sie unterrichten und weshalb das Thema, der Ansatz oder die Übung wichtig oder interessant und lohnenswert ist. Dabei wird ein Teil der Begeisterung der Lehrerin bzw. des Lehrers auf die Schülerinnen und Schüler übertragen, die dann eher interessiert reagieren werden. Gleichmaßen sollten Lehrerinnen und Lehrer mehr Zeit darauf verwenden, genau zu erklären, was von den Aufgaben und Übungen erwartet wird. Schülerinnen und Schüler, die unsicher bei dem sind, was sie tun sollen, werden selten gute Leistungen erbringen.</p>		
<p>Person 2. Schülerinnen und Schüler, die noch keine starke intrinsische Lernmotivation haben, können durch externe Motivatoren in Form von Belohnungen motiviert werden. Anstatt unerwünschte Verhaltensweisen oder Antworten zu kritisieren, sollte man lieber korrekte Verhaltensweisen und Antworten belohnen. Denken Sie daran, dass Erwachsene gleichermaßen wie Kinder das Verhalten weiterhin zeigen oder wiederholen, das belohnt wurde. Die Belohnungen können und sollten klein und dem Niveau der Schüler angepasst sein. Kleinen Kindern kann man einen Ballon, ein Stück Kaugummi, ein paar Buntstifte geben. Sogar auf Sekundarstufen-Ebene haben Lehrer in vielen Schulen Bücher, Kaffee, Zertifikate, Freistellung von Prüfungen, verbale Anerkennung usw. für gute Leistungen genutzt. Selbst so etwas „Kindisches“ wie ein „Gut gemacht!“ –Sticker oder Aufkleber können Schülerinnen und Schüler höherer Stufen ermutigen. Der wesentliche Punkt ist, dass extrinsische Motivation über einen Zeitraum hinweg zu intrinsischer Motivation werden kann. Jeder liebt das Gefühl, etwas erreicht zu haben und anerkannt zu werden; Belohnungen für gute Arbeit bewirken diese guten Gefühle.</p>		

<p>(Person 1) 3. Schülerinnen und Schüler reagieren mit Interesse und Motivation auf Lehrerinnen und Lehrer, die menschlich wirken und sich kümmern. Lehrerinnen und Lehrer können helfen, diese Gefühle zu erzeugen, indem sie persönliche Dinge mit Schülerinnen und Schülern teilen, z.B. kleine Geschichten über Probleme und Fehler, die sie entweder als Kinder oder kürzlich gemacht haben. Eine solche Personalisierung des Lehrer-Schüler-Verhältnisses hilft den Schülerinnen und Schüler, die Lehrerinnen und Lehrer als nahbare Wesen anzusehen und nicht als Autoritätsfiguren. Junge Menschen sind ebenfalls unsicher und sie begrüßen heimlich das Eingeständnis eines Erwachsenen, dass Unsicherheit und Irrtümer Teil eines jeden Menschen sind. Schülerinnen und Schüler werden einem Erwachsenen folgen, der eine „echte“ Person zu sein scheint, der als Jugendlicher (oder kürzlich) auch Probleme hatte und sie überstanden hat. Es ist auch eine gute Idee, persönlich nahbar zu sein. Zeigen Sie, dass sie sich um Ihre Schülerinnen und Schüler sorgen, indem Sie nach ihren Sorgen und Zielen fragen. Was planen sie für die Zukunft? Was mögen sie? Man vertraut solchen Lehrerinnen und Lehrern mehr als jenen, die nur ihre Arbeit machen.</p>		
<p>(Person 2) 4. Einer der Hauptschlüssel für Motivation ist die aktive Beteiligung von Schülerinnen und Schüler in Bezug auf ihr eigenes Lernen. Vor ihnen zu stehen und einen Vortrag zu halten ist daher eine relativ armselige Unterrichtsmethode. Es ist besser, die Schülerinnen und Schüler durch Übungen, durch Problemlösungsversuche in Gruppen einzubeziehen, wobei sie sich helfen, zu entscheiden, was zu tun ist und wie es getan werden soll, wobei sie dem Lehrer helfen, zusammenarbeiten oder in irgendeiner anderen Form physisch am Unterricht beteiligt werden. Eine Unterrichtsstunde über die Natur kann draußen besser erteilt werden als über das Betrachten von Bildern. Schülerinnen und Schüler lieben es, wenn sie gebraucht werden (genau wie Erwachsene!). Indem einige Schülerinnen und Schüler ausgewählt werden, dem Lehrer zu helfen (sie übernehmen Rollen, bewerten Tests, suchen Bibliographien oder Biographien bedeutender Personen, leiten Diskussionen, präparieren den Klassenraum, wechseln die OHP-Folien, halten Bilder hoch, teilen</p>		

<p>Papiere aus oder Tests ...), wird das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler enorm erhöht und demzufolge erhöht sich auch ihre Motivation. Ältere Schülerinnen und Schüler werden sich durch diese Form der Beteiligung auch als notwendige, integrierte und beitragende Bestandteile des Unterrichts betrachten. Nutzen Sie jede Gelegenheit, dass Schülerinnen und Schüler Ihnen helfen. Geben Sie Ihnen Hausaufgaben, die beinhalten, dass sie Ihnen helfen („Ich benötige für nächste Woche einige Illustrationen aus Zeitungen, die die Betonung des Materialismus zeigen; würde jemand von euch sie für mich suchen?“).</p>		
<p>(Person 1) 5. Es wird gesagt, dass das Präsentieren von Ergebnissen und Vorgeben von Beispielen den Schülerinnen und Schülern die Freude am Entdecken nimmt. Warum soll man nicht einige Beispiele vorgeben und Schülerinnen und Schüler dann bitten, den Sinn darin zu finden, sie zu verallgemeinern, selbst Schlussfolgerungen zu ziehen? Indem man mit Beispielen, Beweisen, Geschichten usw. beginnt, und später zu Schlussfolgerungen kommt, können Sie sowohl Interesse aufrechterhalten und Motivation erhöhen, als auch Fertigkeiten zur Analyse und Synthese vermitteln. Denken Sie daran, dass das Vorgeben einer Parabel zur Verdeutlichung bedeutende historische Vorgänger hat.</p>		
<p>(Person 2) 6. An den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler anzusetzen, ist eine der ersten Methoden, Schülerinnen und Schüler interessiert und glücklich zu machen. Als grundlegende Bedürfnisse von Schülerinnen und Schülern sind Überleben, Liebe, Einfluss, Spaß und Freiheit identifiziert worden. Dem Bedürfnis nach Einfluss kann entsprochen werden, indem man den Schülerinnen und Schülern erlaubt, zwischen mehreren Dingen auszuwählen – zwei oder drei Themen für ein Referat, zwei oder drei Übungen, Auswählen, ob man ein Referat schreibt oder an einer Abschlussprüfung teilnimmt etc. Viele Schülerinnen und Schüler brauchen Spaß durch Aktionen, d.h. sie brauchen Krach und Aufregung. Besser als diese Bedürfnisse ständig zu unterdrücken ist es, eine Übung einzuplanen, die diesen Bedürfnissen entspricht. Schülerinnen und Schüler binden sich eher an eine Lernumgebung, die sie für bedeutsam halten, die ihren Bedürfnissen kurzfristig oder</p>		

<p>langfristig entgegenkommt. Sie werden sich dann auch mit substantiell unerfreulichen Dingen arrangieren und einen erstaunlichen Teil an harter Arbeit leisten, wenn sie überzeugt sind, dass das, was sie lernen, letztlich ihren Bedürfnissen entgegenkommt.</p>		
<p>(Person 1) 7. Noch bevor junge Menschen in einer Video-Umgebung aufgezogen wurden war bekannt, dass das Gedächtnis oft mit visuellen Reizen verbunden ist. Im Mittelalter pflegten die Menschen, die etwas aus der Bibel erinnern wollten, durch eine Kathedrale zu gehen und darin einige Passagen mental an bestimmte Gegenstände zu binden, so dass die Erinnerung an eine bestimmte Säule oder Statue als Stimulus diente, sich an 100 Zeilen aus dem Text zu erinnern. Ähnlich können wir für besseres Lernen sorgen, indem wir Bilder mit Ideen, die wir vermitteln wollen, verbinden. Indem Sie Bilder, Diagramme, Bilder, Tabellen, Graphen, Listen, sogar dreidimensionale Objekte in den Unterricht einbeziehen, helfen Sie Ihren Schülerinnen und Schülern, die Ideen an einem Bild zu verankern.</p> <p>Es ist sehr hilfreich, eine Unterrichtsstunde oder -reihe mit einem Begriffsdiagramm zu beginnen, das alle Komponenten enthält, die mit dem Unterrichtsstoff verbunden sind und das den Schülerinnen und Schülern hilft, zu erraten, was sie lernen und tun werden. Das erlaubt ihnen, sich ein mentales Bild oder Raster zu machen, um besser zu lernen und mehr zu behalten.</p>		
<p>(Person 2) 8. Ein gutes und dauerhaftes Gedächtnis ist mit der emotionalen Situation und den Erfahrungen des Lernenden verbunden. Das heißt, dass Menschen sich besser erinnern, wenn Lernen von starken Emotionen begleitet wird. Wenn Sie etwas lustig, aufregend oder befriedigend, liebevoll, vielleicht auch ein wenig ängstigend, gestalten können, werden Ihre Schülerinnen und Schüler bereitwilliger lernen und das Lernen wird länger andauern. Gefühle können durch Unterrichtseinstellungen erschaffen werden, durch Lob, indem man etwas Unerwartetes oder Unmögliches tut und viele andere Dinge. Der Tag, an dem Sie mit einer Schüssel auf dem Kopf in die Klasse kommen und wie ein Außerirdischer über Menschen sprechen, die sie</p>		

beobachten, wird ein Tag und eine Unterrichtsstunde sein, an die sich ihre Schülerinnen und Schüler erinnern. Haben Sie keine Angst vor Peinlichkeit, wenn Sie so einen erinnernswerten Aspekt deutlich machen können.		
--	--	--